

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Interesse
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Haasenstein & Vogler,
Zul.-Exp. Wallfischgasse 10;
c. net die Annoncen-Bur.;
A. Oepel, Stubenbastei 2,
Rother & Comp., I. Wiener-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolfs Steiner, Ann.-
Exp. Hamburg.
Der Name einer einpäu-
ligen, ungarische, leicht
zu einmündigen Einreden
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das
3. Mal 5 fr. 2. B., ercl. der
Stempelgebühr 80 kr.

Ersteinst:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kopie für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Die Zulassung in das
Haus 1 fl.
Eingelie Nummern 6 fr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährlich 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. 2. B.
Im Ausland:
halbjährlich 8 fl. 50 kr.
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaktion ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolf Dengjel, Kaufmann; in Broo bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn M. Haup Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed der Zungergasse, woselbst die Abonnements-Verträge franco erdient werden.

Nr. 280. Hermannstadt, Freitag am 29. November 1878. 92. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

an die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzusendung:
— fl. 85 kr. Für den Monat December. 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

Redaction und Verlag
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 28. November.

Sämmtliche Budapestener Blätter sprechen über den Beschluß des Budget-Ausschusses. Der „P. U.“ schreibt: Durch den Antrag Herbst's wird wieder die politische, noch die persönliche Seite der schwebenden Fragen entwirrt, aber Zeit und Kraft verzettelt, der uncontrolierten Finanzwirtschaft neuerdings Thür und Thor geöffnet, die Consistenz der verfassungsmäßigen Institution unnötiger Weise auf die Probe gestellt, und dieser Eintrag scheint doch höher zu sein, als der Gewinn, welcher selbst in diesem Falle zu erhoffen ist. Die Dürftigkeit der Vorlage tadelt auch der „Naplo“ und sagt: Die Ungarn hätten gegen dieselbe protestirt, wenn es nicht die Oesterreicher gethan hätten.

dem zuständigen Forum seine Politik gerechtfertigt und erläutert habe. — Deshalb sei jetzt in die Berathung des Budgets und Credits für 1879 einzugehen.

Die Antwort des Grafen Andrásy auf die Interpellation Grocholski's in der österreichischen Delegation wird allgemein als eine sehr werthvolle Aufklärung über die Lage aufgefaßt. Zum ersten Male wird in dieser Antwort authentisch erklärt, daß man nichts dagegen einzuwenden hat, wenn Rußland über diejenigen Punkte des St. Stefan-Vertrages, welche in Berlin nicht abgeändert wurden, eine Sonderverabredung oder eine Convention mit der Pforte anstrebt. Allein es wird gleichzeitig hinzugefügt, daß die Räumung des türkischen Gebietes seitens der Russen damit nichts zu thun habe, sondern zu der in Berlin festgesetzten Frist werde stattfinden müssen. Rußland selbst erklärte nach Andrásy's Mittheilung, daß es Kobanoff's Standpunkt, man werde die besetzten Gebiete erst drei Monate nach dem Abschluß jener Special-Convention räumen, keineswegs theile. Damit hätte sich Rußland des wirklichen PreSSIONSMITTELS auf die Pforte begeben, und es erscheint wenig wahrscheinlich, daß die Letztere nunmehr das baldige Zustandekommen einer Convention ermöglichen werde. Von offizieller Seite will man den Umstand, daß die Petersburger Regierung ihren Botschafter Kobanoff desavouirte, als einen Sieg Andrásy's hinstellen; mit Unrecht, denn Rußland sieht von jenen Erklärungen Kobanoff's nur ab, um desto energischer dabei beharren zu können, es werde seinerseits den Berliner Vertrag genau ausführen, wenn die Pforte ebenfalls, was sie betrifft, dazu gezwungen wird. Und um das Letztere allein dreht sich Alles. Was auch Andrásy in dieser Richtung den Delegationen sagt: man ist sich vollkommen klar darüber, daß die Pforte außer Stande ist, in der gegebenen Frist Alles zu thun, was sie thun sollte, und daß es Rußland selbst im besten Falle sehr leicht sein wird, den Nachweis zu führen, daß noch immer die eine oder die andere Aufgabe von türkischer Seite zu erfüllen wäre. Daraus und aus der Interpellations-Beantwortung Andrásy's zieht man in letzter Linie den Schluß, daß Oesterreich-Ungarn, wenn es die demalthe principielle Uebereinstimmung mit Rußland nicht aufrecht erhalten wollen, sich dazu bequemen muß und auch drängen wird, der von Rußland und noch früher von Deutschland angeregten gesamt-europäischen PreSSION auf die Pforte beizupflichten, weil die Letztere dadurch allein zur Erfüllung ihrer Pflichten gedrängt werden könnte, und weil man andererseits dadurch allein Rußland die Handhabe zur Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages zu entwinden vermag.

eines Special-Courriers nach Petersburg wird als ein Zeichen aufgefaßt, daß die englisch-russischen Beziehungen sehr kritisch seien. Man spricht von ersten Erkundigungen über die Haltung Rußlands Afghanistan gegenüber, sowie über die russischen Truppen-Zugänge nach Kummelen.

Die aus der Colonne Mactherson bestehende Vorhut des britischen Bescher-Armee-corps stieß am 25. d. auf Theile des von Gassen Khan commandirten afghanischen Heeres in der Nähe des Dorfes Achmedia. Die Afghanen wollten anfangs die von ihnen besetzten und theilweise stark fortificirten Positionen halten, um 3 Uhr jedoch kam die reitende Artillerie-Brigade unter dem Commando des Majors Manderston auf dem Kampfsplatz an und bewarf die afghanischen Positionen mit Hohlgeschossen, worauf die Oegner in Eile ihre Stellungen räumten und unter Rücklassung dreier Geschütze sich in der Richtung von Data zurückzogen. Die Debanbade unter den Afghanen scheint eine complete zu sein. Es wurden in der Affaire vom 23. d. abermals 800 Gefangene gemacht. — Das 14. bengalische Uhlanen-Regiment besetzte ohne Schwertstreich die Straße von Data. „Golos“ führt (vor Bekanntsein des Fallens des Durchzugs-Anspruchs?) aus, daß die Geberbindung Südrusslands mit Bulgarien von Oessa nach Burgas unzureichend sei, da die Besetzung Bulgariens länger als projectirt war, dauern müsse, um die Ordnung, wozu die Türkei zu schwach sei, herzustellen, weshalb eine Etappenstraße notwendig sei. — Bezüglich der afghanisch-englischen Angelegenheiten enthalten sich die Blätter jeden Urtheils.

Die Pforte hat die Verhandlungen mit dem russischen Botschafter in Betreff des Abschlusses des definitiven Friedensvertrages mit Rußland abermals aufgenommen.

Betreffs der Occupation Novi-Bazars durch Oesterreich-Ungarn dauern die Verhandlungen zwischen der Pforte und dem Grafen Jichy fort; die Pforte beschloß, die Occupation unter der Bedingung zu acceptiren, daß Oesterreich-Ungarn auf Verlangen der Pforte drei bestimmte strategische Punkte im Districte Novi-Bazar räumt und von türkischen Truppen besetzt läßt.

Die Pforte gab Griechenland ihre Bereitwilligkeit bekannt, bei der Gebietsabtretung in Thessalien über den Selembra-Juß hinauszugreifen; Griechenland beharrt jedoch auf der Grenzregulirung nach den Bestimmungen des Berliner Vertrages. Zur Erleichterung der Regelung der Frage betreffs der Uebergabe Podgoritzas beschloß die Pforte die Abberufung des Generalgouverneurs in Scutari, Hussein Pascha.

Die oppositionellen Blätter sprechen sich lobend über den Beschluß des „Naplo“: Die Haltung der Oesterreicher muß zurückwirken auf die ungarische Delegation, die Haltung der Regierung und Andrásy. Die Debatte war sehr traurig. Andrásy war den Segnern nicht gewachsen. „Republika“ schreibt: Herbst sei gerecht und lebensfähig zugleich gewesen. — Graf Andrásy besuchte am 25. d. den liberalen Club und wurde daselbst, wie „Ellenor“ sagt, mit Eichen-Rufen empfangen.

Als am 26. d. Morgens Herr de Bretis und Fürst Auersperg in Budapest anlangten, fanden sie bereits die Einladungen zu einem Minister-Tage vor. Derselbe fand gegen 11 Uhr statt. Neben den Genannten nahmen sämtliche Reichsminister daran Theil. Es handelte sich in dem Minister-Tage um die Frage der Einberufung des Reichsrathes und es wurde erörtert, ob der Reichsrath lediglich zur Berathung des Berliner Vertrages zusammenzutreten, oder ob gleichzeitig auch das Wehr-Gesetz und die Budgetbewilligung für drei Monate dem Reichsrath beizufügen seien, da die letzteren Fragen im December erledigt sein müssen, und, da die Delegationen sofort nach Erledigung des Berliner Vertrages wieder zusammenzutreten, die Zeit für beide anderen Fragen zu kurz werden könnte.

Während die Delegationen des österreichischen Abgeordnetenhauses darauf dringen, daß der Reichsrath im Sinne des vom Budget-Ausschuß gefaßten Beschlusses sofort in die Berathung des Berliner Vertrages einträte und deshalb die Delegation in den nächsten Tagen unterbrochen werde, geben die vom Herrenhaus gewählten Delegationen ihrer Anschauung dahin Ausdruck, daß jetzt noch vorerst der Occupationscredit für 1879 und das Budget des Ministeriums des Auswärtigen im Ausschuß der Delegationen verhandelt werde, da sich das Parlament kein Urtheil über den Berliner Vertrag bilden kann, so lange nicht der Minister des Auswärtigen vor-

Die demonstrativen russischen Freundschafts-Kundgebungen für den Emir Schir Ali und Afghanistan machen den Erfolg aller Bemühungen, einen directen englisch-russischen Conflict zu verhüten, fraglich. Auch von den Meldungen aus Konstantinopel, daß im Palais des Sultans wieder russenfreundliche Elemente die Oberhand zu gewinnen scheinen, ist man in London peinlichst berührt.

Sa l i s b u r y schickte durch einen besonderen Courier eine Depesche nach Petersburg, welche sehr ernst gehalten ist. Dieselbe knüpft an die Depesche des Staatsrathes Giers an, in welcher der Wunsch des Czars, den Berliner Frieden auszuführen, betont war und weist dagegen auf die Haltung der russischen Organe in Bulgarien und Rumelien, auf die Unterstützung des Aufstandes in Macedonien, auf die an Rumänien bezüglich der Dobrudzha gestellten Forderungen, welche im Widerspruch zu dem Berliner Vertrage stehen. Auch die Ansprache des Generals Kaufmann an den Emir Schir Ali wird andeutungsweise berührt. Der Aufschub der Antauft Schmaloff's in London steht mit dieser Note in Zusammenhang, bei deren Berathung im Cabinet heftig erregte Scenen vorkamen, da dieselbe einigen Mitgliedern zu schroff schien, so daß wieder Gerüchte von einer Ministerkrise im Umlauf sind. — Die Abfindung

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 26. November. Präsident Ghycczy eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr.

Alos Ugron legt den Bericht des Immunitäts-Ausschusses über die Angelegenheit Bela Lutacs' vor; der Bericht wird gedruckt und seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Folgt die Tagesordnung: Fortsetzung der Adress-Debatte.

Als erster Redner wird Sigmund Satar aufgerufen; da er aber nicht anwesend ist, spricht Aurel Carlózy, der den von Verhovay eingereichten Adressentwurf annimmt.

Dionys Pazmany bemerkt zuvörderst bezüglich der Behauptung Tizsa's, die Wahlen hätten keine Politik gerechtfertigt, daß die Wahlen unter einem Hochdruck zu Stande gekommen seien, wie ihn Redner unter Napoleon's III. Regime während sechs Jahren nicht erfahren habe. Das ungarische Element, das man unterdrückt habe, befinde sich in überwiegender Zahl in der Opposition, wie Redner mit Ziffern und einer graphischen Tabelle nachweist. Zur Illustration der Regierungs-

Fenilleton.

Eines Andern Frau.

Eine Erzählung von Gustav Höder.
(27. Fortsetzung.)

XIII.

Elfried selbst sollte bald erfahren, daß der Kampf, den er aufgegeben, gegen ihn fortgesetzt wurde. Wenige Tage nach dem im obigen Capitel erzählten Vorgänge liefen zu gleicher Zeit zwei Briefe ein. Er schaute den Inhalt des einen Schreibens, das sich durch mächtiges Format auszeichnete und das große Amtssiegel des Consistoriums trug, und erbrach darüber zuerst den anderen Brief, dessen zierlich geschriebene Adresse eine Damenhand verriet. Er lautete wie folgt:

„Ew. Hochwürden!

Mit Thränen vertraue ich der Feder meinen Kummer, um Sie um Ihren Rath, um Ihren Beistand anzusuchen. Mein Gatte fordert plötzlich Rücksicht von mir über das Geheimniß jener Beichte, die ich Ihnen in schwerer Stunde abgelegt habe. Seit er von Ihnen die vollständige Verurtheilung mitbrachte, daß er über die dunkle Stelle meines Lebens zur alten Tagesordnung übergehen könne, hat er der Sache mit keinem Worte mehr erwähnt. Wir lebten glücklich wie zuvor, bis ich vor wenigen Tagen eine plötzliche Umwandlung an ihm wahrgenommen habe. In seinem Benehmen flüster und mürrisch gegen mich, trat er endlich mit der bestimmten Forderung heraus: ich müsse ihm den Schleier meines Geheimnisses lüften; er müsse wissen, ob er eine Treulose, eine Verbrecherin zur Gattin habe. Sein Vertrauen zu Ew. Hochwürden, an das ich ihn verwies, sei erschüttert, da Sie, von den Frauen vergöttert, auch die Frauen gegen Alles in Schutz nähmen.

Ich finde für diese räthselhafte Metamorphose nur eine Erklärung. Seit einigen Tagen verkehrt Dr. Kollscheid mit meinem

Gatten. Nur seiner Beeinflussung kann ich den traurigen Thatbestand zuschreiben. Er war in jener verhängnißvollen Stunde, wo ich meinen Tod nahe glaubte, anwesend, und indem er, wie ich mich genau erinnere, auf meinen Wunsch, mit Ihnen allein zu sein, mit meinem Gatten das Zimmer verließ, hörte er noch das Stichwort, welches auf die Beichte einer Schuld hindeutete.

Die Sterbende konnte das brüchende Geheimniß ihres Lebens in die Hände eines würdigen Priesters niederlegen, — der Lebenden aber ersticht das Gewandniß ihrer Schuld dem Gatten gegenüber auf den Lippen. Daher nehme ich meine Zuflucht zu Ew. Hochwürden, damit Sie das Unvermeidliche an meiner Stelle thun.

Mit tiefster Verehrung
Ew. Hochwürden ergebene
Henriette Jost.“

Das Consistorialschreiben stellte die Aufforderung an Elfried, sich den Anlagen des Oberpfarrers Hering gegenüber, die Punkt für Punkt dieselben waren, welche dieser gegen Elfried bereits mündlich erhoben hatte und sich auf die Aussagen des Dr. Kollscheid stützten, für dessen „Ehrenhaftigkeit und Glaubwürdigkeit“ der Oberpfarrer Bürgschaft leistete, — zu vertheiligen.

Elfried beantwortete sofort beide Zuschriften. Der unglücklichen Wittwelerin schrieb er, daß er den Besuch ihres Gatten erwarte, über den er, in wohlmeinender Absicht, mehr zu vermögen hoffe, als Dr. Kollscheid im Bösen über ihn vermocht habe.

In seiner Erwiderung des Anlagensstücks gestand Elfried zu, daß er zu einer Ehecheidung getreten habe, die Zustimmung aber, die Ehrlichkeit seiner Religionsanschauung, wie er sie öffentlich von der Kanzel herab gelehrt habe, nichts würdigen Fälschern in's Augefaßt zu beheuern, wies er zurück. Mit Abscheu und Ekel wich er vielmehr der Lüge und Verleumdung, indem er gleichzeitig um gänzliche Entlassung aus seinem Pastorat einkam. Die nachgesuchte Demission wurde ihm sehr bereitwillig gewährt.

Bald erfuhr man durch die Zeitungen Elfried's Ernennung zum Oberhofprediger in einer auswärtigen Residenz, und seine Feinde gelangten

zu der Einsicht, daß sie durch ihr Verfahren Elfried nur eine willkommene Gelegenheit geboten hatten, sich ohne Zeitverlust von seinem bisherigen Wirkungskreise zu trennen, um sofort dem ehrenvollen Rufe in die Ferne zu folgen...

Trotz der heftigen Erschütterungen, die Elfried jüngst erlitten hatte, kehrten seine Kräfte allmählich wieder und er füllte sich stark genug, an die Abreise zu denken und Abschiedsbefehle zu machen. Die Aufregung über seinen unerwartet schnellen Weggang war groß, und alle gefühligen Gerüchte, welche in die Öffentlichkeit dringen wollten, prallten werthlos an der unbegrenzten Verehrung ab, die Elfried überall genoß. Die orthodoxe Partei habe ihn „weggebißen“, hieß es allgemein, und auf den Oberpfarrer Hering und seine Anhänger wälzte sich Haß und Erbitterung. Elfried hatte dies vorausgesehen und schon aus diesem Grunde unterlassen, sich seinen Anklägern gegenüber zu rechtfertigen. Er hätte vor allen Dingen die „Ehrenhaftigkeit und Glaubwürdigkeit“ Kollscheid's, auf welche Oberpfarrer Hering sich stützte, in Zweifel ziehen und dies durch die peinlichsten Beweise elegen müssen. Er hätte vielleicht zurückgreifen müssen bis in jene fast vergessene Katastrophe mit Jenny Woll, die einen dunklen Schatten auf Kollscheid's Charakter warf, er hätte dessen ganze Vergangenheit aufwählen müssen, bis in jene Tage hinein, wo er in wüster Schlemmerei sein Vermögen verpraßt hatte, — er müßte die heuchlerische Frömmigkeit beleuchten, die ihm am Schmerzenslager der reichen Schwester das Herz des Oberpfarrers Hering gewann und mußte ein gelles Streiflicht auf die zweideutige Rolle werfen, die der als habgierig verschrieene Priester selbst an diesem, wie schon an manchem anderen Schmerzenslager gespielt hatte, so daß er in dem allgemeinen Rufe eines „Erbknechtens“ stand. Dies widerstrebte Elfried's Naturell.

Daß er Hedwig in den Armen eines Elenden zurücklassen mußte, das nagte und zehrte an seinem wunden Herzen. Hätte er sie lieber, seit jener Begegnung, wo sie an ihm vorüberfuhr und sich bei seinem Anblick abwandte, nie wiedergesehen! Es wäre ihm erwünschter gewesen, wenn alle Mißverständnisse unaufgeklärt geblieben wären und wenn er jetzt mit dem Weh bitterer Täuschung im Herzen aus der Stadt schied,

gaben in ele-
Verlagsbuch-
[806] 1-1

vn's
ags-

made.

enden Sub-
ng der ur-
uf welche es
verbündet.
fl. 2.

ngarn
old", Plan-

t. Welther.
[8] 3-12

ark
ember d. 3.
e in unsere
dem Interes-

e Sand!
nrf,
lden

erneueste
r hohen Re-

Planes ist
durch 7 Ber-
Entscheidung
von eventuell
spec. aber

Rm. 12000
" 10000
" 8000
" 5000
" 4000
" 2000
" 1000
" 500
" 250
" 138

großen, vom
sch festgestellt

J. statt

der fl. 3.50
" " 1.75
" " 0.90

ufsendung,
ermag mit
ermann von
Original-

in amtlichen
senden mit
sien.

prompt un-
recte Zusen-
durch unsere
reich's ver-

ünstigt und
entendend
treffer zu
t ausbezahl

en auf ber-
men überall
ist gerechnet
e anführen
e jedenfalls
zu lassen.

burg.
Eisenbahn-
(702) 2-8

Briefe:
Alberne
illen.

en,
gen Preise
bernen
land sich
Ordens-

chenfarbe),
wird ver-
beermann

Meter,
" "
bei Be-
bet wird.
5-6

ste
arnig.

Preffion bei den Wahlen, erzählt er vom Briefe eines Stubhrichters, in welchem dieser mehreren wehrpflichtigen Individuen droht, sie dem Erziehungsgewalt anzuzeigen, wenn sie der Regierung opponieren und berichtet, er (Redner) sei von einem Stubhrichter im Auftrage des Ministerpräsidenten mit Arrestirung bedroht worden, wenn er nicht aufhöre, solche Dinge zu sprechen. (Bewegung links.)

Auf die Bemerkung A. Hegedüs', es sei gelungen, einige Rufkufteier in die ausländische Presse niederzulegen, erwiderte Redner, er acceptire den Ausdruck „Rufkufteier“, wenn sich Hegedüs verpflichte, auch in Zukunft das, was er niederlege, zu beobachten. (Heiterkeit links, Unruhe rechts.)

Präsident: Der geehrte Herr Abgeordnete hat einen Ausdruck gebraucht, den ich mit dem parlamentarischen Anstand nicht für vereinbar halte. (Lebhafte Zustimmung rechts. Unruhe links.)

Dionys Pazmany: Ich habe nur die Worte des Herrn Abgeordneten Hegedüs citirt, der gesagt hat, daß manche Rufkufteier ihre Eier in andere Nester legen.

Präsident: Ich habe mein Recht und meine Macht als Präsident angewandt, als ich bezüglich des vom Herrn Abgeordneten Pazmany gebrauchten Ausdrucks meine Bemerkungen machte. (Lebhafte Zustimmung rechts, Unruhe links.)

Albert Nemeth: (Große Unruhe rechts.) Auch die Macht und das Recht haben Grenzen, deren Verletzung wir nicht dulden werden. (Zustimmung links. Lebhafteste Unruhe rechts: Zur Ordnung! zur Ordnung! Großer Lärm.)

Präsident: Ich bin gezwungen, den Herrn Abgeordneten zur Ordnung zu rufen. (Lebhafte Zustimmung rechts.)

Albert Nemeth: (Großer Lärm.) Wenn dies so fortgeht, werden wir erleben (fortwährender großer Lärm), daß das Rostrium des Abgeordnetenhauses (nichtendwollender Lärm) zum Katheder eines zünftigen alten ludi magister degradirt werden wird. (Langanhaltender großer Lärm, Unruhe rechts: „Wir verstehen das Wort nicht!“ Wiederholter Lärm.)

Nachdem sich der Lärm gelegt, sagte Pazmany seine Auseinandersetzungen fort, die sich ausschließlich auf die orientalische Frage beziehen. Er verurtheilt entschieden Annexion und Occupation und erklärt sich für die von Apponyi eingereichte Adresse, da die Majorität zweideutig sei. (Beifall links.)

Ministerpräsident Koloman Tisza: Der Herr Borredner gibt den Brief eines Stubhrichters für eine Regierungsmaßregel aus. Ich glaube, man könnte daraus höchstens dann Folgerungen auf das Vorgehen der Regierung ziehen, wenn gegen das Vorgehen jenes Stubhrichters Klage erhoben worden wäre und sie verabsäumt hätte, die Klage zu prüfen und den Betreffenden — wenn sich dessen Schuld erweist — zu bestrafen. (Lebhafte Zustimmung rechts.) Denn nirgends kann man, auch für das fehlerhafte Vorgehen eines subalternen Organs die Regierung verantwortlich machen, noch weniger für ein gewähltes Organ. Die Regierung kann erst zur Verantwortung gezogen werden, wenn sie, nachdem der Mißbrauch angezeigt worden, nicht verfügt, daß dieser bestraft werde. Aber einen solchen Fall hat Niemand dargebracht. Ferner sagte der Herr Abgeordnete, ein Stubhrichter habe ihn zu sich berufen und im Auftrage des Ministerpräsidenten ermahnt, wenn er weiter solche Dinge spreche, werde er ihn festnehmen lassen.

Dionys Pazmany: Er erwähnte eine väterliche Mahnung! (Heiterkeit.)

Ministerpräsident Tisza: Ich weiß nicht, welche Mahnung er erwähnte, ich hatte aber bis nach den Wahlen keine Ahnung, was der Herr Abgeordnete sprach, und schon aus diesem Grunde konnte ich keine solche Verordnung erlassen, noch eine väterliche Mahnung empfehlen. (Zustimmung rechts.) Wenn sich der Herr Stubhrichter auf mich berief, dann möge der Herr Abgeordnete ihm sagen, er habe gelogen. (Lebhafte Bewegung.) Ich habe Niemandem einen darauf bezüglichen Auftrag gegeben und ich wiederhole, von dem, was der Herr Abgeordnete gesprochen, bis nach der Wahl nichts gewußt zu haben, und als ich davon erfuhr, billigte ich es sehr, daß man ihm — trotzdem er Vieles sagte, was er nicht nur unter Napoleon III., sondern auch unter andern Verhältnissen nicht hätte sagen können — alle Reden nachsah. (Lebhafte Beifall rechts.)

Albert Nemeth nimmt den Ministerpräsidenten gegen die Beschuldigungen Pazmany's in Schutz. Es sei möglich, daß ein Stubhrichter im Interesse Tisza's arbeite, doch folge daraus nicht, daß er es auch im

mit dem er damals seine Urlaubstreife antrat. Er wollte, er dürste Hedwig nicht mehr sehen, und daher betrieb er seine Abreise mit solcher Hast, daß er sich nicht einmal Zeit nahm, die Verpackung seines reichen Mobilars zu überwachen, sondern die alte Haushälterin damit beauftragte. Einen Tag vor seiner Abreise schrieb er einen kurzen, innigen Abschiedsbrief an Hedwig, der so gehalten war, daß auch ihr Gemahl ihn lesen konnte. Er übergab ihn mit noch einigen anderen Briefen der Haushälterin und bezeichnete ihn besonders, damit sie ihn von den übrigen Briefen ausjehied und erst am nächsten Morgen, nach seiner Abreise, zur Post gebe.

D her wagte Etsried, am Spätnachmittage von einem Ausgang zurückkehrend, kaum seinen Augen zu trauen, als er seine Zimmertür öffnete und Hedwig ihm entgegentrat. Sie hatte Gretchen bei sich. Das Lächeln, womit Hedwig ihn begrüßte, galt wohl nur seinem Erscheinen, denn es paßte schlecht zu der auffallenden Blässe ihres Gesichtes und zu dem umflorten Auge, aus dem sie ihn anblickte.

„Ich hätte freilich gewünscht,“ sagte Etsried ernst, „der Abschied wäre uns erpart worden. Da Sie aber in Begleitung Gretchens kommen, so darf ich hoffen, daß dieser Besuch im Einverständnis mit Ihrem Gemahl geschieht und ein Zeichen seiner verjöhnlischen Gesinnung gegen mich ist, sei sie auch nur durch meinen Weggang hervorgerufen.“

Ueber Hedwig's Stills flog ein düsterer Schatten. „Mein Gatte weiß nichts von diesem Besuch,“ entgegnete sie mit fast unheimlicher Ruhe, „im Gegentheil, er glaubte ihn am sichersten zu verhindern, indem er mich mit Gretchen ganz allein zu Hause ließ. Es war grausames Raffinement von ihm, daß er fortging, meine Schwester und sogar die Diensthöten entfernte und mir nur diese kleine liebe Verrätherin zur Seite gab, — das sind die verjöhnlischen Gesinnungen, die Ihr Abschiedsbrief in ihm gendert hat!“

„Mein Abschiedsbrief?“ wiederholte Etsried betroffen. Er rief die Haushälterin herein, um sie zur Rede zu stellen. Es ergab sich, daß sie den Brief an Hedwig mit noch anderen Briefen zur Post gegeben und den untreuen zurückgehalten hatte. Etsried machte ihre heftige Vorwürfe über ihre Unzuverlässigkeit, und die alte Frau verließ sehr bejürrt das Zimmer.

Hedwig sah ihn mit einem langen schmerzlichen Blicke an. „Sie wollten fortgehen von hier,“ sagte sie mit schimmernden Thränen in den Augen, „ohne mich noch einmal zu sehen, und können sogar dem Zufall zürnen, der Ihre Absicht vereitelt hat?“

Etsried hielt ihren vorwurfsvollen feuchten Blick nicht aus. Er senkte sein Auge zu Boden.

„Sie gehen und überlassen mich meinem Schicksale,“ fuhr Hedwig fort, „Sie haben noch freundliche verzeihende Worte für meinen Gatten, legen ihm mein Glück ans Herz und spiegeln ihm vor, daß er sich meine Liebe zurückgewinnen könne, die er doch nie besaß und nie besitzen kann!“ „Hier, nehmen Sie zurück,“ sagte Etsried, indem er seine Brieftasche öffnete und Hedwig den Brief überreichte, in welchem sie der Freundin einst mit so glühenden Farben ihr Glück geschildert hatte, „ich vergaß, Ihrem Gemahl das Schreiben wieder zuzustellen.“ (Fortf. folgt.)

Auftrage Tisza's thue; je mehr er es privata diligentia thut, umso größer ist sein Verdienst. Die Adress-Debatte vergleicht Redner mit einem Blumengarten; seine Parteigenossen Mednyansky, Tschaly, Sarközy haben die Rosen geliebt (Heiterkeit), auf der andern Seite des Hauses gab es Sonnenblumen und auch an Eisensternen hat es nicht gefehlt. (Heiterkeit.) Der Dichter Tompa sagt in einem schönen Gedichte: die Eisensternen wachse auf dem Grabe der Weisen. Zudem nun Redner sagt, daß der Abgeordnete Alexander Hegedüs die Eisensternen geliebt habe, vindicirt er ihm nur die Weisheit. (Heiterkeit links.)

Redner polemisiert nun gegen die Samstag-Rede des Ministerpräsidenten. Dieser hat auf die Wahlen hingewiesen, die dem Dualismus drohen. Redner sieht in neuester Zeit, daß der Dualismus sich von selbst unmöglich macht. Ein Ausschuß der österreichischen Delegation will eine Vorlage des Ministers des Äußeren nicht in Verhandlung ziehen. (Eben! auf der äußersten Linken.) Die ungarische Delegation wird diese Vorlage vielleicht votiren. Was wird dann geschehen? Eine gemeinsame Abstimmung wird stattfinden, in welcher jener Theil der österreichischen Delegation, der das Wohl des Volkes am Herzen trägt, durch die vom österreichischen Herrenhause entsendeten Delegirten mit Hilfe der ungarischen Delegation niedergestimmt wird. Das sind die Erscheinungen des Dualismus. (Zustimmung links.)

Der Ministerpräsident hat davor gewarnt, daß man die finanzielle Lage übertrieben schlecht darstelle. Dem gegenüber weist Redner auf die Verarmung der Bevölkerung hin und sagt, daß die Ueberreizung nur der Regierung und ihrer Partei gefährlich werden kann. Ferner gegenüber, die das Deficit mit 80 Millionen beziffern, hat der Ministerpräsident bemerkt, daß ja nur die Zinsen, nicht das Capital in Betracht kommen. Darauf erwidert Redner, der Minister werde recht wohl wissen, daß bei Demjenigen, der die Zinsen nicht bezahlen kann, das Capital eingetrieben wird. Wie sollen wir aber die Zinsenlast ertragen, wenn Anleihen auf Anleihen gepußt wird? (So ist's! links.)

Der Ministerpräsident würde die übermäßige Ausbreitung Rußlands darin erblicken, wenn dieses am rechten Donau-Ufer Fuß fassen könnte. Redner aber meint, Rußland wolle auf dem Strome selbst vorwärts bringen, dann werde es beide Ufer haben. Die Politik Andrajs's besprechend, sagt Redner, Andraj sei als Ungar für die Rathschläge, die er dem König ertheilt, Ungarn verantwortlich und die Partei, welcher Redner angehört, wachtet mit Ungebuld, daß Andraj vor der Delegation über seine Politik Rechenschaft ablege, damit die Partei hier im Abgeordnetenhause wegen Bestrafung Andrajs's ihre Anträge stelle. (Zustimmung links. Bewegung rechts.)

Ueber die Occupation will sich Redner jetzt nicht weitläufiger äußern; er wird dies thun, wenn die Petitionen der Municipien zur Verhandlung kommen; jetzt begnügt er sich damit, darauf hinzuweisen, daß die Herrensleistung und die Verpflegung eine schlechte war. Er acceptirt den Verhova'schen Adress-Entwurf.

Alexander Jusseyer kann den Ausschuß-Adressentwurf nicht annehmen, denn derselbe sei so unbestimmt, daß er von den Banken der Regierungspartei selbst verschiedenartig interpretirt wurde. Die Politik der Regierung kritizirend findet Redner, daß diese Politik schon vor dem Berliner Congreß eine verfehlte gewesen. Er acceptirt den Apponyi'schen Adress-Entwurf.

Präsident: Da Niemand mehr zum Worte vorgemerkelt ist, erkläre ich die Generaldebatte für geschlossen. Das Schlußwort haben noch der Referent und die Einreicher der Gegen-Entwürfe.

Referent Paul Szontágh (Neograd): Er fühlt mehr als Abgeordneter denn als Referent das Bedürfnis, von seinem Rechte auf das Schlußwort Gebrauch zu machen. Sein ganzes Leben lang waren die Wünsche seines Herzens darauf gerichtet, daß Ungarn so, wie es nach der historischen Entwicklung heute dastehet, erhalten bleibe und prosperire. Eine Gefahr vornehmlich hat er für das Vaterland stets gefürchtet: das ist die russische Aggression. Daher kommen die Rücken-Sympathien des Redners. Allerdings seien diese Sympathien nur negativ und ist Redner weit davon, ein Bündniß mit der Türkei zu beschwören.

Als Redner das aggressive Auftreten Rußlands sah, da schien es ihm in erster Reihe wünschenswert, daß diese Aggression durch eine europäische Coalition hintangehalten werde. Der Friedensschluß sei in der That unter Mitwirkung Europas erfolgt, und was den uns betreffenden Theil dieses Friedensschlusses — die Occupation — betrifft, ist Redner nach den Aufklärungen, die er seither gehört und vermöge des Vertrauens, das er für Andraj und Tisza hegt, überzeugt, daß diese Occupation in der That eine Positions-Gezerrung ist gegenüber der russischen Ausbreitung.

Und hier muß Redner auf die Ausführungen Polit's reflectiren, mit welchen dieser seinen Adress-Entwurf vorlegte. Polit sagte, er erblicke in der Occupation eine Präventiv-Maßregel gegen die Slaven. Es frage sich nur — sagt Redner — wo welche Slaven Polit meint. Wenn er sich mit Rußland identifizirt, dann ist die Occupation eine Präventiv-Maßregel. Allein im Lande gebe es auch Slaven, die anders denken; unsere kroatischen Brüder und andere Slaven, die im Rahmen der österreichisch-ungarischen Monarchie friedlich leben und sich entwickeln wollen und es auch können. Viele haben das finanzielle Moment betont.

Dem gegenüber meint Redner, daß, wenn der unaussbleibliche Kampf pro aris et focis kommt, wir an die finanzielle Seite nicht denken dürfen. Entweder werden wir die Opfer dieses Kampfes tragen können oder ruhmlos untergehen. (So ist's! rechts.) Nach einer persönlichen Bemerkung gegen Karl Cotto's empfiehlt Redner den Adress-Entwurf des Einundzwanziger-Ausschusses zur Annahme. (Beifall rechts.)

Zum Schluß spricht Graf Albert Apponyi. Die Aufgabe des Schlußredners ist — sagt er — die durch die Details der Debatte geschaffene Lage mit einigen Worten zu beleuchten. — Die Polemik des Ministerpräsidenten habe auf ihn einen Eindruck gemacht, wie in der modernen Strategie die Schleierbewegungen der vorwärts entsendeten Cavalerie-Abtheilungen. Seiner Ansicht nach pflegt man in den Schlachten, welche mit den Waffen des Geistes ausgefochten werden, die Schwächen und nicht die Stärken zu vertheidigen. Tisza und Pauer ironisirten die Opposition, daß sie in der Weise Schumaloff's und Zgnatiew's Stimmungs-macherei sehe, und doch verdächtigte die Opposition nicht die genannten Diplomaten des Stimmungsmachens, sondern die Regierung und die Regierungspartei, welche die Reise dieser Diplomaten benötigten, um Stimmung zu machen. Den durch die Debatte gegebenen Standpunkt ins Auge fassend, wünscht Redner zu constatiren, daß die Orientpolitik der Regierung bisher noch immer unbekannt sei. Der Ministerpräsident sagt, daß seine Politik dahin ziele, das Fußfassen der russischen Macht auf dem rechten Donauufer zu verhindern. Pauer sprach bei demselben Punkte von dem Gegenwichte des Einflusses der Mächte, also entschieden das Gegenteil. Die Regierung sagt, daß beim Uebertret der Russen über den Pruth die Monarchie vereinzelt dagestanden sei, und doch hatte England das Memorandum von Berlin nicht unterschrieben, und war uns so ein natürlicher Bundesgenosse, trotz der Meetings Gladstones. Aber damals war die Regierung schon gebunden. Pauer frug, was die Opposition daran table, daß Europa unser Allirer; das Mandat ist noch keine Alliance. (Lebhafte Zustimmung auf der Linken.) Redner kritizirt scharf die Besorgniß erregende Haltung der Majorität und die Verzögertheit, mit welcher sie ihrer Besorgniß Ausdruck gibt. Endlich erklärt er, daß er eine solche Politik anempfehle und zweckmäßig halte, welche die geistige und materielle Entwicklung der Nation für die Zukunft sichert. (Lebhafte Lärm und Applaus von der Linken.)

Juland.

Dr. F. Budapest, 26. November. (Orig.-Corr.) Der gewiß nicht ganz ungerechtfertigte, von Freund und Feind gleichmäßig erhobene Vorwurf, daß es die gemeinsame Regierung an den orientirenden Erklärungen zur rechten Zeit hat fehlen lassen, scheint nun in der unangenehmsten Weise seine vollste Rechtfertigung zu finden. Nach dem in der Adresse verfaßten Mißtrauensvotum des österreichischen Reichsrathes war es vorauszufragen, daß, wie dies bereits die Delegationen bewiesen, die Opposition im Schoße der österreichischen Delegation ein starkes Contingent besitzen werde und es wäre demnach notwendig gewesen, daß Graf Andraj die erste und beste Gelegenheit benütze, um klar und offen seine Politik vor den Delegationen zu rechtfertigen. Statt dessen haben wir mit geringer Ausnahme auch bis heute noch nicht jene orientirenden Erklärungen vernommen, und wenn die österreichische Delegation die Ablehnung der Incommoditäts-Vorlage in den Mantel der Kompetenz-Frage häüt, so ist es doch mehr als gewiß, daß die Opposition Herbst's und Genossen in der Beschäftigung der Regierung ihren ersten Grund findet. Angenommen auch, daß das Plenum der österreichischen Delegation über den Antrag Herbst's zur Tagesordnung schreitet, so ist doch die Gelegenheit nicht in Abrede zu stellen, die umso eclatanter wird, wenn die oppositionellen Delegirten auf ihr Mandat wirklich Verzicht leisten sollten.

Selbstverständlich nehmen die Vorgänge im Schoße der Delegation das gesammte Interesse aller politischen Kreise in Anspruch; die Adressdebatte im Unterhause neigt ohnehin ihrem Ende zu; morgen stehen die Schlußworte für die Einreicher der fünf Adressentwürfe an der Tagesordnung, und somit ist es fraglich, ob auch morgen die Abstimmung erfolgen soll. Ob die Adressdebatte zur Klärung der Situation trotz der vielen Annunciationen geführt hat, ist sehr fraglich; das Alpha und Omega der momentanen Situation, die bösnische Occupations-Frage befindet sich heute im selben unentschiedenen Stadium und wird daher die Beendigung der Ministerkrisis auch nicht mit der Adressdebatte in Zusammenhang gebracht. Ohne auf die wieder in den Vordergrund tretenden Gerüchte näher einzugehen, sei hervorgehoben, daß Ministerpräsident Tisza wahrscheinlich in der morgen stattfindenden Conferenz des liberalen Clubs sein Programm entwickeln wird, von dessen Aufnahme — wie es scheint — die weitere Entwicklung und das Ende der Cabinetkrisis erwartet wird.

S. P. Budapest, 27. November. Außer bei der Interpellation Großholt's hat Andraj gestern noch zweimal das Wort ergriffen, um sich dagegen zu verwehren, daß man ihn verurtheile, bevor man ihn an gehört. Bei der sehr lebhaften Verhandlung, die einer Forderung des Kriegsministers galt, zeigte sich übrigens auch das Parteiverhältnis in der österreichischen Delegation. Ein heftig bekämpfter Posten drang mit 30 gegen 23 Stimmen durch, und dieses Zahlenverhältnis dürfte auch in der Hauptsache sich nicht wesentlich verändern. — Zahlreiche Gerüchte wolle von dem bevorstehenden Abschluß eines Uebereinkommens zwischen Oesterreich-Ungarn und der Pforte betreffs Novibazar's wissen. Bis gestern gab man an bestuntermittelbarer Stelle nur zu, daß die Pforte jetzt erlaßten Willen zeige, sich mit Oesterreich-Ungarn zu verständigen. Als Ursache dieser entgegenkommenden Haltung der Pforte wird angegeben, daß man sich in Konstantinopel auf einen neuen Krieg im Frühjahre gefaßt mache und deshalb mit Oesterreich rechtzeitig ins Reine kommen wolle.

Usland.

Rom, 25. November. Der König empfing die Senatoren und Deputirten unter Führung ihrer Präsidenten, welche die am 21. d. beschlissenen Adressen verlasen. Der König dankte und erwiderte, daß ihm von ihm dargebrachten Fuldigungen die des Parlamentes die erfreulichste sei. Der Abends abgehaltene Appanats-Fest fiel glänzend aus. Die Straßen waren taghell beleuchtet und von einer ungeheuren Menschenmenge erfüllt, die dem Könige jubelte. — Die Wunde Cairoli's hat sich in Folge der Anstrengungen auf der Reise verschlimmert und wird der Ministerpräsident erst in 4 bis 5 Tagen das Bett verlassen können. — „Diritto“ demittirt unbedingt das Gerücht, wonach Cairoli, im Einvernehmen mit Zanardelli, in einem Schreiben an den König die Auflösung der Kammer verlangt hätte.

Rom, 26. November. In Ojimo, bei Ancona, wurde gestern der Stadtrath Scorticini erschossen. Der Täter wurde nicht entdekt. Es geht das Gerücht, hier auf dem Bahnhof wären Bomben confiscirt worden, die Bestizer wurden ergriffen. — Cairoli's Wunde hat sich verschlimmert; er ist bettlägerig. — Gestern fand eine Versammlung der Senatoren statt, an welcher etwa 60 Personalitäten theilnahmen. Es wurde beschloffen, das Resultat der gegen Passanante eingeleiteten Untersuchung abzuwarten und dann erst zu entscheiden, ob es nöthig sei, daß der Senat durch ein königliches Decret als Gerichtshof zur Aburtheilung Passanante's constituirt werde.

Gestern Abends fand im Ministerium des Äußeren der Empfang des diplomatischen Corps statt. Heute trifft hier eine besondere Deputation aus Turin ein, um dem Könige eine von der „Gazetta Piemontese“ angeregte, mit 27.000 Unterschriften versehene Volks-Adresse zu überreichen. Es werden übrigens auch noch andere Deputationen erwartet. — In Triest fand eine republikanische Manifestation mit rother Fahne statt.

Saragoja, 25. November. Nach der Entdeckung eines auf Aufrechterhaltung abzielenden Complots wurden hier zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und hat die Regierung energische Maßregeln verfügt.

Kopenhagen, 26. November. Der Landsting beschloß einstimmig die zweite Lesung der Vorlage, welche Saint-Croix des Beirtrags zu den Staats-Ausgaben interimistisch enthebt. — Die vormaligen Minister Graf Jrys und Krueger sprachen unter allgemeiner Beistimmung ihren Anschluß an die Haltung der Regierung Beständen gegenüber aus und warnten gegen eine parlamentarische Kräftprobe in einer solchen, durch ein unvorhergesehenes Unglück hervorgerufenen Angelegenheit.

London, 25. November. Der heutige Ministerrath soll durch die Nothwendigkeit geboten gewesen sein, gegenüber dem diplomatischen Zurückweichen Rußlands in der Dobruja-Frage Stellung zu nehmen, welches Zurückweichen nur für ein Scheinmanöver gehalten wird.

London, 26. November. Der britische Minister in Peking, Wade, begab sich von England nach Lahore, um mit dem Vicokönig betreff der Haltung Rußlands in China, anlässlich der Bestirgung von Kaschgar, zu conferiren. — Graf Schumaloff conferirte gestern lange mit Lord Salisbury. — Am Donnerstag ist wieder Cabinetrath. — Connaught ist noch Berlin abgereist. — „Daily Telegraph“ demittirt auf das Positivste die Gerüchte über eine Spaltung im Cabinet.

Bukarest, 26. November. Fürst Carol von Rumänien ist in Begleitung des Ministerpräsidenten Bratiano heute Morgens in Braila eingetroffen und wurde daselbst enthusiastisch empfangen. Der Donau-Uebergang der rumänischen Truppen wird drei Tage dauern.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Serauonstadt, 29. November.

Der mit der provisorischen Leitung des Finanzministeriums betraute k. ung. Ministerpräsident hat den Stenographen Stefan Gencsy aus dem Kronrath in den Kolozier Comitau, den Stenographen Anton Danhly aus dem Szolnot-Doboscer in den Kronrath Comitau und den Stenographen Stefan Pilschoffer aus dem Neograd in den Szolnot-Doboscer Comitau überzegt.

Yparab einer fl. Rang l. 3. d 12 Ust Commi Schule Gewer Den all gehalten folgend plates 3 Ant Wahl 75 Jah St a d rgen Wahll Nach id Partein Geeign der St freien 2 welchem Stimme das die Ger auch be gabe de wählen. der Wa T r o Bester M i t t fragen, 2 hiesigen Grundb Auch hi und zur sonderu U Bürger münsh auf der Händler mehrere haufe i selben i Szag-ht Aufgabe Johann gewordene gefährti Gpergy 17. d. Hofrau Hochzeit ein Ma in den Sand ihm ein et habe feinetwe Uhr v Staats gegenlo in einer Diesem Familie was in Weichen Der B die Pan Russa Trauakt messer zirtger zu lesen

(Postales.) Zu besetzen ist die Postmeisterstelle in...

Die General-Versammlung der sächsischen Universität hält heute...

(Sitzung der Stadtrepräsentanz vom 28. November.) Den allmählichen...

Das Budget wurde nach der Vorlage des Magistrats in seiner...

- Für das Trottoir über die Breiterpromenade 800 fl. — fr.
Regulierung und Pflasterung des Jägerlingsplatzes 400 fl. — fr.
Für Pflasterung des Minnplatzes in der Langgasse 750 fl. — fr.

(Eisport-Generalsversammlung.) Die diesjährige ordentliche...

(Westohlen) wurde vorgestern Abends aus einem Hause auf...

(Todesfälle.) Der Reichstags-Abgeordnete des Hunyader...

Magy. Enyed, 27. November. (Vor der Wahl des Stadtmagistrates...

An besichtigten Candidaten fehlt es nicht und wird nur das die Aufgabe...

Zu den anderen Rathstellen sollen dem Vernehmen nach außer den...

Und schließlich die fünfzig Männer der Geschwornen, welche wichtige...

In Verhinderung wurde eine Zigeuner-Diebstahl erwischt, welche...

(Unfall.) Die schöne Tochter des Marospösterlaker Dechanten...

(Selbstmord während des Hochzeitsmahles.) In Obergöppingen...

Budapest, 26. November. Der gestern Nachts um 11 Uhr...

(Mache eines verschmähten Brautwerbers.) Der Burische...

(Eine Räubergeschichte,) wie sie sonst nur in Romanen zu lesen...

Die verwitwete Gräfin Kamilla Stubenberg, geb. Jolantka...

(Postberaubung.) Noch ist der Postraub bei Zankomir...

(Vatermord.) In Petrievce in Slavonien brannte am 15. d....

(Eine Entführung.) Die Kronamwaltschaft in Cella erläßt...

Die gutbesetzten Logen im ersten Rang und in Parterre, dann die...

(In der Kammerung in Versailles,) in der die Wahl des Grafen...

London, 26. November. In der vergangenen Nacht stieß der...

(Was sagt der Talmud über die Spruch- und Lebensweisheit?)...

(Berichtigung.) Nr. 277, Seite 1133, Spalte 2, von unten Seite 21...

Telegramme.

Budapest, 28. November. (G.-B.) In der heutigen Sitzung...

Wien, 28. November. (G.-B.) Die „Politische Correspondenz“...

Berlin, 28. November. (G.-B.) Der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“...

Ungarisches Theater.

Die gutbesetzten Logen im ersten Rang und in Parterre, dann die...

Öffentlicher Dank.

Für die herzliche, beschneidende und das Betrübnis lindende Theilnahme...

Table with 2 columns: Name of financial instrument and its value. Includes items like 'Ungar. Goldrente', 'Österr. Staatsanleihen', etc.

China-Syrup.

Der eisenhaltige China-Syrup von Grimault und Comp., Apotheker in Paris...

Der gewisig erhobene... Der unan... dem in... Reichstages... bewies, starkes Com... daß Graf... offen seine... haben wie... die Ab... etenzfrage... verbitt's und... und findet... gation über... die Ver... wenn die... ften sollen... Delegation... die Adres... stehen die... der Tages... ang erfolgt... ang erfolgen... von vielen... Omega der... et sich noch... Beendigung... enhang ge... Gerüchte... sich wahr... Clubs sein... scheint —... artel wird... terpellation... rissen, um... in ihn an... berung des... phätungs in... drang mit... te auch in... e Gerüchte... s zwischen... bis getren... gt ersten... als Ursache... daß man... sagt mache... oren und... 21. d. be... daß ihm... die erfreul... glänzend... ungeheuren... e Carols'... mert und... verlassen... h Carols... König die... gestern der... bedt. Es... confiscirt... t sich ver... mung der... men. Es... in Unter... sei, daß... rttheilung... Empfang... eputation... emonteje... erreichen... In... at. In... nes auf... atungen... fügt. In... loß ein... des Bei... ormali... ernehmen... Peking... nig be... ng lange... at. —... ementirt... ist in... ns in... Der... bauern.

Der gewisig erhobene... Der unan... dem in... Reichstages... bewies, starkes Com... daß Graf... offen seine... haben wie... die Ab... etenzfrage... verbitt's und... und findet... gation über... die Ver... wenn die... ften sollen... Delegation... die Adres... stehen die... der Tages... ang erfolgt... ang erfolgen... von vielen... Omega der... et sich noch... Beendigung... enhang ge... Gerüchte... sich wahr... Clubs sein... scheint —... artel wird... terpellation... rissen, um... in ihn an... berung des... phätungs in... drang mit... te auch in... e Gerüchte... s zwischen... bis getren... gt ersten... als Ursache... daß man... sagt mache... oren und... 21. d. be... daß ihm... die erfreul... glänzend... ungeheuren... e Carols'... mert und... verlassen... h Carols... König die... gestern der... bedt. Es... confiscirt... t sich ver... mung der... men. Es... in Unter... sei, daß... rttheilung... Empfang... eputation... emonteje... erreichen... In... at. In... nes auf... atungen... fügt. In... loß ein... des Bei... ormali... ernehmen... Peking... nig be... ng lange... at. —... ementirt... ist in... ns in... Der... bauern.

Königl. ung. Staats-Bahnen.

3. ad 24523/1878 B.

[801] 2-3

Offert-Ausschreibung

behufs Sicherstellung des Bedarfs an Bau- und Werkholz pro 1879 für sämtliche Linien der königl. ung. Staats-Eisenbahnen.

Die königl. ung. Staats-Eisenbahnen benötigen für das Jahr 1879 im Wesentlichen die in der nachstehenden Zusammenstellung linienweise aufgenommenen Bau- und Werkholz-Quantitäten, über welche die Dimensions-Verzeichnisse bei der Direction (Material-Verwaltung), außerdem auf der östlichen Linie bei der Betriebsleitung in Klausenburg, auf der südlichen Linie bei der Betriebsleitung in Agram eingesehen und bezogen werden können.

In diesen Dimensions-Verzeichnissen, welche gleichzeitig als Offert-Blanquette zu benützen sind, ist auch der in geringeren Quantitäten erforderliche Bedarf anderweitiger Holzgattungen, welche in der Zusammenstellung der Kürze und leichteren Uebersicht wegen nicht specificirt sind, aufgenommen.

Bedarfs-Ausweis.

Table with columns: Material-Schema, Linien, and Zweck. It lists various types of wood (Harte Hölzer, Weiche Hölzer) and their quantities for different railway lines.

Die in obiger Zusammenstellung, resp. in den Dimensions-Verzeichnissen enthaltenen Quantitäten bilden jedoch nur einen beiläufigen Jahres-Voranschlag und wird daher jeder Lieferant im Sinne des §. 11, Punkt c. der allgemeinen Lieferungs-Bedingnisse für Materialien verpflichtet sein, den tatsächlichen Bedarf, welcher unbeschränkt größer oder geringer als die ausgeschriebene Quantität sein kann, zu liefern.

Auf Verlangen der Direction wird auch ohne Rücksicht auf den Bedarf die ganze ausgeschriebene Quantität zur Ablieferung zu bringen sein.

An die vorstehende Lieferung knüpfen sich folgende Bedingungen:

1. Die Lieferung hat auf Grund der allgemeinen Bedingungen über Lieferung von Materialien, §. 24722/1876, und auf Grund der bestehenden Lieferungs-Bedingnisse für die Lieferung von Weichenschnellen, Werthhölzern, Bau- und Schnittholz zu geschehen.

Eine Ausnahme hiervon bilden nur die unter Post 10 und 16 für Entwässerungs-Arbeiten auf die westliche Linie erforderlichen Hölzer, welche — abweichend von den diesbezüglichen speziellen Lieferungs-Bedingnissen auch in minderer Qualität und ungesäumt zur Ablieferung gebracht werden können, nur muß das Holz ungeachtet dessen vollkommen gesund sein, wobei bemerkt wird, daß die unter Post 20 für Entwässerungs-Arbeiten aufgeführten Stämme auch für Buchenholz offerirt werden können.

Die angeführten Lieferungs-Bedingnisse können gegen Entrichtung der Selbstkosten bei den Eingangs erwähnten Stellen bezogen werden und wird von jedem Differenten vorausgesetzt, daß er die betreffenden Bedingungen genau kennt und in ihrem vollen Umfange annimmt.

2. Von den für die westliche Linie angelegten Quantitäten werden mit Ausnahme der Einfriedungshölzer und Säulen zwei Drittel in den Monaten März und April 1879, der weitere Bedarf dieser Linie, sowie der Bedarf für die nördlichen und südlichen Linien, wird dagegen im Laufe des Jahres 1879 auf Grundlage spezieller Bestellungen in Ablieferung zu bringen sein.

Die Ablieferung muß für jede Linie franco einer Station der betreffenden Linie stattfinden und sind die Ablieferungsorte in den Offerten genau anzugeben.

3. Die mit 50 kr. gestempelten und auf den Eingangs erwähnten Blanquetten verfaßten Offerte sind mit der Couvert-Aufschrift:

„Offert zur Zahl ad 24523/1878“

versehen, gestiegelt bis 10. December 1878, 12 Uhr Mittags, bei dem General-Secretariate (Budapest, Radialstraße, Directions-Gebäude) einzureichen oder per Post einzusenden.

Als Badium sind 5% von dem Werthe der offerirten Quantitäten bis 9. December 1878, 12 Uhr Mittags, bei der Hauptcassa der kön. ung. Staats-Eisenbahn entweder im baaren Gelde oder in zu Staatsdepositen geeigneten 10% unter dem Coursverthe berechneten Werthpapieren zu erlegen.

Es ist gestattet, auch bloß für eine der angegebenen Linien und auf jedes beliebige Quantum zu offeriren. Die Offertpreise sind für die in den Offert-Blanquetten enthaltenen Einheiten anzugeben.

Von den Bedingungen abweichende Offerte, weiters solche, welche nicht zu dem festgesetzten Termine oder telegraphisch einlangen, endlich jene Offerte, für welche kein Badium erlegt wurde, werden nicht berücksichtigt.

Die Direction der k. ung. Staats-Eisenbahnen behält sich das Recht der freien Wahl unter den Differenzen ohne Rücksicht auf die Preise vor, eben so das Recht, einem auf das ganze ausgeschriebene Quantum für einzelne Linien reflectirenden Differenzen bloß einen beliebigen Theil der Lieferung zu übertragen, endlich das Recht, zur Erreichung des Zweckes anderweitige Verfügungen zu treffen.

Budapest, im Monate November 1878.

Die Direction der kön. ung. Staats-Eisenbahnen.

Sz. 10913/1878 telekk.

[815] 1-3

Arverési hirdetmény.

Alulirt kir. telekkönyvi hatóság részéről közhírré tételik, hogy Altmann Izák végrehajtónak Raveka Jakob és társai végrehajtást szándékoznak 20 fr. iránti végrehajtási ügyében Raveka Jakob és kiskoru Jakob George és Sananak a bon-

gardi 93. tjkvben A. 7. 1. rend 110, 111 hr. szám alatt tulajdonaiul felvett s 1800 frtra becsült ingatlanok az 1879. évi januar hó 24-án mint első és 1879. évi február hó 24-án mint második határidőben mindenkor reggeli 9 órakor a bongárdi községi irodában megtartandó nyilvános árverésen következő feltételek alatt eladani fog, u. m.:

- 1. Kikiáltási ár a fennebb kitett becsár, melyen alul csak a második árveréskor fog eladani.
2. Árverezni kívánok tartoznak az ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy ovadékképes papírban a kiküldött kezehez letenni.
3. Vevő köteles a vételárat az árveréstől számított 30 nap alatt a birtokba lépés napjától számítandó 6% kamatokkal együtt birói letét utján befizetni. A bánatpénz be fog beszámíttatni.
4. Az árverés jogerőre emelkedésekor vevő a megvett ingatlan birtokába lép, ennél fogva a megvett ingatlan haszna és terhei ez időtől őt illetik de a tulajdonjog bekezeleése csak a vételár és kamatainak teljes lefizetése után fog vevő javára hivatalból eszközöltetni. Az átruhazási költségek vevőt terhelik.
5. A mennyiben vevő az árverési feltételek bármelyikémet eleget nem tenne a p. 459. §-a fog alkalmaztatni.

Felhívotnak azok, kik az árverésre kitűzött javak iránt tulajdoni, vagy más igényt, avagy elsőbbségi jogokat érvényesíthetni vétnek, hogy e részbeni kereseteiket e hirdetménynek a hivatalos lapban lett harmadik közzététele napjától számított 15 nap alatt, habár külön értesítést nem vettek is, ezen kir. törvényszéknek nyújtsák be, különben azok a végrehajtás folyamatát nem gátolva, egyedül a vételár feleleslegére fognak utasíttatni.

A nagyszabonyi kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság 1878. október hó 25-ik tartott üléséből.

Nro. 2735/1878.

[814] 1-3

Concurs.

Zur Befreyung der in Erledigung gekommene Notarstelle für die Großgemeinde Kleinpöld wird der Concurs bis 21. December 1878 eröffnet. Mit diesem Posten sind verbunden: Ein jährlicher Gehalt von 400 fl. ö. W., Naturalwohnung und 2 Klasten Brennholz, dann die für Privatchriften festgesetzten Taxen.

Die Concurrenten haben außer der in §. 75 des XVIII. Gef.-Art. vom Jahre 1871 vorgezeichneten Qualification noch nachzuweisen, daß sie der drei Landes-

sprachen mächtig sind, — in inneren Angelegenheiten hat sich der Notar der romanischen Sprache zu bedienen. Die diesfälligen gestempelten und mit den bezüglichen Documenten versehenen Gesuche sind bis zum obigen Termine dem gefertigten Stuhrichters-Amt einzureichen.

Neufmarkt, am 22. November 1878.

Das Stuhrichters-Amt.

Nro. 1321/1878

[811] 1-3

Dr. A. A.

Concurs-Kundmachung.

In der Marktgemeinde Agnetzhen ist die Communal-Arztstelle zu besetzen. Jahresgehalt 500 fl. ö. W.

Doctoren der Medicin wollen sich um diese Stelle bis zum 31. December 1878 hieramt bewerben. Agnetzhen, am 21. November 1878.

Das Marktamt.

Pungentuberkuloje

wird naturgemäß ohne innerliche Medicin geheilt. Adresse U. V. W. 25 poste restante Stuttgart.

Wohnung zu vermieten.

bestehend in zwei Zimmern, Küche, Speis, Keller, Aufboden, Holzlage, im ersten Stock Saggasse Nro. 9 vom December 1. 3. täglich zu beziehen.

1864er Promessen,

Bichung am 2. December 1878, Haupttreffer 200,000 fl., à fl. 4.50 sammt Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo

in Hermannstadt. [784] 3-4

Advertisement for 'Die Regenmäntel' (raincoats) by M. J. Elsinger & Söhne, featuring a logo and product details.

„Der Anker“, Gesellschaft für Lebens- und Renten-Versicherungen.

Stadt, hoher Markt Nr. 11, im eigenen Hause „Ankerhof“ in Wien.

Geschäfts-Ausweis für den Monat October 1878.

Table showing business statistics for October 1878, including columns for 'Eingelagerte' (deposited), 'Ausgefertigte' (issued), and 'Einnahmen' (revenues).

Das Gas- und Wasserleitungs-Etablissement

Friedrich Arocker, Wien, VII., Mariahilferstrasse Nr. 24, im k. k. Stiftskasernen-Gebäude,

Gas-, Wasser- und Telegraphen-Leitungen für Städte, öffentliche und Privatgebäude, Theater, Hotels, Park- und Fabriks-Anlagen etc. etc.

Haupt-Niederlage und Fabrik von Lustres, Cadelabern, Wandarmen, Ampeln, Laternen und Lampen für Gas-, Petroleum- oder Kerzen-Beleuchtung.

Grosses Lager von Wandmuscheln, Standbrunnen u. Badeleitungen, Badeföden, Douchen, Wasch-Toiletten, Wasser-Closets und vollständig geruchlosen Retraden neuester Construction.

Specialität in Majolika-Bädern, im practischen Gebrauch daselbst zur Ansicht. Lager aller Bestandtheile für Gas- und Wasser-Leitungen, Pumpen-Anlagen und Bade-Anstalten, u. zwar: Eisen-, Blei- und Kupfer-Röhre, Schieber, Ventile und Fittings aller Dimensionen.

Anfragen über Anlage von Gas- oder Wasser-Leitungen in Wien oder den Provinzen werden umgehend beantwortet und die betreffenden Aufnahmen, Zeichnungen und Ueberschläge angefertigt.

